

Die Berzawa.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Zuferte werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.
Zuferte übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen; Rudolf Wofse, Dajenstein & Bogler (Otto Maas), Moiss Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Kreditpest.

Beim Kleinhandwerker ist Arbeit und Kapital beisammen; je öfter er das letztere umsetzt, desto besser für ihn. Wird ihm aber sein Kapital entzogen, indem die Kunde nicht zahlt, so kommt der Kleinhandwerker um seinen Arbeitslohn, weil er seinerseits auch wieder Kredit in Anspruch nehmen muß und die hohen Zinsen seinen Arbeitslohn auffressen. Der kleine Handwerker muß sonach höhere Preise verlangen oder arbeitet er schlechter, und so wird die Kreditpest das Handwerk und das Publikum geschädigt, und so entsteht allenthalben ein ganzer Mattentönnig der Verschuldung, es handelt sich eigentlich nur darum, wer zuletzt umwirft. Das Schuldenmachen, das Täuschen, der Schein, das unsolide Geschäft ist an der Tagesordnung.

Wo ist da der befurchtende Kredit, von dem gewisse Volkswirtschaftslehre so viel schwafelten?

Überall, wo man mit Geschäftsleuten zusammenkommt, klagen sie, daß sie so viel Ausstände, so viel auf Borg draußen hätten; natürlich bleiben sie selber auch wieder schuldig und so frisst allen Profit der Leihkredit und leiden müssen darunter die Arbeiter, die Kunden, der Geschäftsmann. Das Großkapital allein hat den Nutzen, wo die Erwerbstände so wenig, genossenschaftlich organisiert sind.

Wir alle sind schon in den Sklaven- und Gögendienst der Kreditpest hineingewachsen, ja manche bleiben ihre Bestellungen aus reiner Bequemlichkeit und Gewohnheit schuldig. Wir kennen reiche Gutsbesitzer, die

ihren armen Schuster, der das Geld für seine Arbeiter brauchte, Hunderte von Gulden schuldig bleiben; da hört sich dann jedes ordentliche Geschäft auf und es ist wirklich schwer, die Menschen, welche dieser Kreditpest verfallen sind, zu gesünderen Verhältnissen zurückzuführen. Symptome eines Wiedererwachens wahrer sozialer Gesinnung, gibt es allerdings mehrfach. Man merkt eben, daß die vielen unnötigen Zwischenhände, am meisten aber das Großkapital nicht nur das Brot sondern auch das Gewand und alle Bedürfnisse nicht nur des armen, sondern auch des reichen Mannes vertheuern. Demgemäß ist dieses Kreditgeben und Nehmen eine der folgenschwersten Zeitkrankheiten.

Bezüglich der Landwirthe haben wir die Kredit-erleichterungen für leichtere goldene Ketten, aber als Ketten erklärt, selbst die Rentenschuld gilt und gilt uns alle Hürigkeit. Wir wollen im unabhängigen, selbstständigen Grundbesitz ein Gegengewicht gegen das Geldkapital haben.

Der Kredit für den Geschäftsmann! Aber für welchen? Der Kredit, wie er heute gegeben und genommen wird in der kleinen und mittleren Geschäftswelt, ist der reinste Wucher, dabei ist aber gerade die Kreditpest die größte Stütze des kapitalistischen Systems.

Kann der Kaufmann, kann der Großindustrielle gewisse Konstellationen in seinem Geschäftskreis benehmen, so ist das beim Landwirth wegen unsicherer Ernte und beim kleinen Geschäftsmann wegen der Kreditpest nicht gut möglich.

Feuilleton.

Jüdische Gerechtigkeit.

Der Bankier Ritter v. Goldbaum lehnte behaglich im weich gepolsterten Lehnstuhl seines Comptoirs und blickte vergnügt den blaugrauen Rauchringeln seiner echten Havanna nach.

Eine ziemlich gewagte Speculation war gelungen. Der Ring der Getreidehändler war geschlossen Weizen und Korn wurden auf dem ganzen Erdenrund nur mehr gegen den vereinbarten Betrag verkauft. Man hatte darauf hingewiesen, daß allerlei schädliche Insekten dem Getreide großen Schaden thun, daß in jenen Ländern, „wo der Weizen blüht“, das Ackerland mit Curanstalten verbaut wird, das Hagel, Schnee und Miß . . . im Großen und Ganzen, die Getreidefirmen müßten verhungern, wenn sie nicht mit den Preisen in die Höhe gehen würden.

Herr v. Goldbaum war Großaktionär der „ersten internationalen Bodenkultur Aktien Gesellschaft“, die jährlich so und so viele Millionen Meterzentner Getreide auf den Markt schleuderte oder zurückhielt, je nachdem es eben für die Taichen der Unternehmung angenehmer und vorteilhafter war.

Der Bankier hatte berechnet, daß ihm der „Ring“ und die damit verbundene Preiserhöhung jährlich etwa zwanzig bis dreißigtausend Gulden mehr einbringen würde.

Darum stötte ihn ein lautes Klopfen an der Thür. „Ob man denn fünf Minuten ruhig arbeiten kann!“ rief er entrüstet. „Herein!“

Ein junger, ziemlich verlebter Mann steckte seinen Kopf durch den Thürspalt. „Morgen lieber Schwiegerpapa“, nällete der Kopf. „Stör' ich Dich? Wollte Dir nur gratuliren! Großartige Idee von Dir! Antrieb von Getreide flau, Roggen mit Preis in die Höhe gegangen! Großartig!“ „Komm' nur herein lieber Graf!“ rief der Bankier. „Bin zwar gerade dabei, einen neuen Plan auszuarbeiten, um auch der Vopelleim-Industrie ein wenig auf die Beine zu helfen; allein, du störst nicht. Im Gegentheil! Wenn der Mensch so wie ich von Früh elf Uhr bis spät Abends um drei Uhr arbeitet, so arbeitet, dann kann, dann muß er sich einige Erholung gönnen! Was macht Sidi? Und die Kleinu?“

„Sidi soll ins Bad. Bald, hat der Professor gesagt. Die Arme ist hochgradig nervös“, erwiderte der Schwiegersohn. Er war ein gänzlich verbummelter und verkrachtter Aristokrat, der sich mit der Mitgift des reichen Goldbaum's Tochterlein das ziemlich verbläute Wappen aufsticht, die Gläubiger befriedigte und mit dem Rest lustig in den besten guten Tag hinein lebte, so wie er es früher gethan, als er die Erbschaft seines Vaters in drei Jahren verlebte.

„Sidi ist nervös?“ rief der Bankier erschrocken. „Ja, wie das? Das Wädel war doch immer so gesund, daß man ihre gute, frische Farbe hätte in eine Aktiengesellschaft verwandeln können.“

„Der Professor sagt, das rühre vom angestrengten Nichtstun her“, erwiderte der Graf.

„Wie?“ rief der Bankier. „Hat sie nicht heuer drei Gesellschaftsabend gegeben? Hat sie nicht mitgewirkt bei der „Lucina“ und dabei Thee servirt und die Pommes gemacht? Ist sie nicht Präsidentin des „Vereines zur Hebung der geistigen Bewahrung armer, ohne eigenes Verschulden in diese Lage gekommenen Wöchnerinnen?“ Was will er nicht,

Die Lage der Geschäftsleute wird durchs Geben und Nehmen auf Kredit eine prekäre, eine unsichere; es schaut so aus, wie wenn die Leute auf dem Glatts-eise spazieren gingen! Überall, wo sich die Kreditpest noch nicht so eingefressen hat, prosperiren die Geschäftsleute. Ein Bierbrauer aus M. erzählt mir, daß er bei einem großen Verkehr nicht einen Kreuzer auf Ruß und Borg gebe! — Die Träger holen das Bier und zahlen es gleich! Mögen Großkaufleute und Großindustrielle mit Kredit arbeiten, selbst den Amortisationskredit gönnen wir dem Landmann, aber im mittleren Geschäftsleben war die Baarzahlung wohl das beste und sollten sich die Meisterschaften wieder nach dieser Richtung hin organisiren: „Vorgen macht Sorgen“; Glücksfälle und Zufälle ausgenommen, wird bei kleinen Leuten der Kredit selten befruchtend, wohl aber sehr demoralisierend wirken.

Da fällt uns immer der Priester ein, der eine Predigt über die Nächstenliebe hielt; nachdem er sie beendet hatte, wendete er sich nochmals an seine Zuhörer, bemerkte aber gleich launig, daß er nicht gesonnen sei, sie etwa um milde Beiträge anzufingen, doch eines glaube er ihnen dennoch als eine Pflicht der Nächstenliebe ans Herz legen zu müssen, indem er sagt: Ich bitte Sie, meine Herren und Damen, trachten Sie noch heute Ihren Schneider und Ihren Schuster zu bezahlen, denen das Kreditiren so schwer fällt!

Weg mit der Kreditpest!

der Professor? Lasse einen Hofrath holen, lieber Schwiegersohn“.

„Wird nichts nützen“, seufzte der Graf. „Sidi will fort, nach dem Süden.“

„Jetzt nach dem Süden?“ rief der Bankier. „Jetzt geht man doch nach Norden. Geographie war immer die schwache Seite von Sidi. Laß sie nach dem Süden gehen, wenn sie will, Othmar laß sie gehen. Sie hat immer ihren eigenen Kopf gehabt.“

Herr Ritter v. Goldbaum erhob sich, trat an die „Feuerfeste“ heran, schloß sie auf, entnahm einem Fache eine neue Tausendgulden-Note und überreichte sie dem Schwiegersohne.

„Ich weiß, Othmar, Geld war nie Deine starke Seite Nimm das einweilen; Du wirst Auslagen haben wenn Sidi nach Süden geht.“

Der Graf schob die Note lächelnd in seine Westentasche und empfahl sich, nachdem er noch einige Zeit „schandenthalber“ sitzen geblieben.

Am selben Nachmittag finden wir den Grafen Othmar unten in der Freudenau. Er hatte von Bekannten einige großartige Typs erhalten, dazu hatte er aus einigen „Stätsen“ werthvolle Nachrichten über das geistige und körperliche Befinden der „Favorita“ erhalten. „Bedürftiger“ wollte nicht freisen, „Affensauferl“ nicht verdauen, die „Nana“ hatte Lammern beim Frühgalepp gezeigt . . . es war also nöthig, die „Aufseherin“ in Betracht zu ziehen.

Graf Othmar strengte sein Gehirn so an, um da das Richtige zu treffen, daß er „kolossales Schändelwech“ bekam, dann ging er hin und wartete auf den Favorit. Es gewann der Aufseherin. Im nächsten Augenblicke wackte er auf den Aufseherin und es gewann der Favorit.

Bestellbrief zum Abschließen.
Original-Loos 1. Klasse der k. u. k. priv. Classenlotterie
Der Betrag von Kronen
Was nicht gewässelt bitra zu durchstreichen.

130
100
90
40
4900
50
3900
2900
50,000
Gen. u. Pr. im Betrag 13,160,000

Handt aller

Handt aller

Handt aller

Handt aller

Klaudius Vahary

Am 30. Oktober 1891 wurde Sr. Eminenz Fürstprimas Klaudius Vahary das von Sr. Majestät im vorhergegangenen Monat unterzeichnete Dekret über die Ernennung zum Primas von Ungarn überreicht. Die Ernennung bereitete Vielen eine Ueberraschung. In unserem Episkopat gab es mehr als einen Namen, den man mit großer Positivität als den wahrscheinlichsten Nachfolger des verstorbenen Primas Johann Simor portierte. Die Anwartschaft dieser Kirchenfürsten schien eine berechtigtere zu sein, als die des Erzabtes von Pannonhalom, der bis dahin in bescheidenem Kreise still gewirkt und nicht die geringste Neigung verrathen hatte, auf eine höhere Warte zu gelangen, von der aus ihm die Verpflichtung und die Möglichkeit erwuchs, mächtiger in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Es waren aber sehr gewichtige Gründe, welche die damaligen Rathgeber Sr. Majestät des Königs veranlaßten, für die Ernennung des pannonhalmer, jeder Kampfeslust baren, milde gestimmten, ebenso frommen, als patriotisch fühlenden Erzabtes Klaudius Vahary in erster Linie einzutreten. Der Friede zwischen den Konfessionen und zwischen der katholischen Kirche und dem Staate war erschüttert und das fortwährende Wetterleuchten kündete arge Zusammenstöße an. In dieser gewitterschwülen Atmosphäre richtete die ungarische Regierung ihren Blick auf Vahary und hielt an ihm trotz aller Intrigen, die in Wien und in Rom gesponnen wurden, fest. Die Weisheit Sr. Majestät des Königs erkannte, wie viel von der richtigen Wahl abhängt und entschied im Interesse des Friedens unter den Konfessionen für Klaudius Vahary. Heute, nach einem Decennium ist man erst im Stande, ganz zu würdigen, welche glückliche Eingebung es war, Klaudius Vahary für die höchste, kirchliche Würde, welche unser König zu vergeben hat, zu prädestinieren. Der nun ernannte Primas deklarirte mit einem Worte sein kirchliches Regierungsprogramm mit einer Bestimmtheit, die einen Zweifel, oder eine Missdeutung absolut ausschloß. „Für“ war seine Devise und jener Gottesfriede, der sein ganzes Wesen erfüllt und jedem, auch jenen, die anderen Bekenntnissen folgen, so sympathisch macht, war es, den er vom ersten Tage anfangen anstrebte und durch seine sich immer gleich gebliebene Beharrlichkeit auch erreichte. Die Kämpfe waren zwar nicht ausgeblieben, aber sie entarteten nicht, richteten keinen tiefgreifenden Schaden an und wurden nicht mit solchen Waffen geführt, welche eine Versöhnung unmöglich hätten machen können. Dieses große Verdienst muß man dem Fürstprimas zuerkennen und es ist kaum zweifelhaft, daß ein anderer im gleichen Maße die Ehre gehabt hätte, sich dasselbe zu erwerben. Sollen wir, neben diesem großen Verdienste noch jener Perle entsetzt

Im Tronze des Drängens und Weitens hatte es Graf Erhmar gar nicht bemerkt, daß ihm eine Hundert-Gulden Note zu Boden gefallen war.

Sie fehlte ihm allerdings später, aber er erinnerte sich, daß er dem Blumenmädchen für eine Rose ein blaues Papier in die Hand gedrückt hatte. Er dürfte ihr statt eines Zehners einen Hunderter in die Hand gedrückt haben. Fragen wollte er das Mädchen nicht, das schien ihm „ignobel“. Uebrigens war es ja gleichgültig, auf welche Weise der Hunderter „in die Hand“ war.

Der vacierende Bankbeamte Michael Mayer war auch in die Freudenau gegangen. Er besaß noch zehn Gulden „Gepartes“ und einen Plaque in den Actionärraum. Die zehn Gulden waren nicht lange sein Eigenthum, sie wanderten zur „Bedienung der Pferdeucht“ in die Eisene des Jockeyclubs.

Mayer spazierte nun bekümmert auf dem „grünen Rasen“ weiter. Er beschäftigte sich mit der Frage, wo er ein Nachtmahl hernehmen würde.

Wenig in diese Gedanken schlug er mit seinem Stoch der kurzen Grasalm die Wadens hin und her. Plötzlich hielt er an. Was da unten nicht etwas blaues?

Er bückte sich unwillkürlich, als wollte er sich die Hosen aufstecken und betrachtete das blaue Ding näher. Es war eine Geldnote. Rasch schob er sie in die Tasche.

„Du solltest den Fund eigentlich anzeigen“, sagte die Stimme seines Gewissens.

„Ach, was!“ antwortete er, „der, der die Note verloren hat, der spürt das gewiß nicht. Was die ist damit

ausgezeichneten Eigenschaften, des glänzenden Nebenbaleantes, der tiefen Gelehrsamkeit und der unerhöplichen Menschenliebe des Fürstprimas gedenken? Wer kennt sie nicht in unserem Vaterlande und wer weiß es nicht, daß Kardinal Vahary sein Herz ganz besonders den Armen und Bedürftigen erschlossen hat, die in ihm jene Milde und Güte verkörpert sehen, welche Christus zu ewigen Vorbildern machte und welche ein Attribut aller guten Menschen ist.

Bei Abschluß der ersten Dekade werden angezählte Tausende den innigen Wunsch hegen, daß der Allmächtige Klaudius Vahary noch eine lange Reihe von Jahren erhalte, damit er seine große Mission im Dienste des Königs, des Vaterlandes und der Kirche bis ans Ende erfüllen könne.

Wochen-Chronik.

Allerheiligen brachte uns einen regnerischen nachkalten Tag, trotzdem war der Friedhof mit ungezählten Kränzen geschmückt, und brannten tausende von Kerzen, welche von den Verwandten der Todten für deren Seelenheil entzündet wurden. Allerheiligentag war schön und leuchtete die Sonne, so daß auch jene welche wegen den schlechten Wetter am Allerheiligentage die Gräber ihrer dahingegangenen Lieben nicht besuchte, dies ihr Versäumnis nachholten, und so wanderten hunderte von Menschen zum Orte der Piäet, um für das Seelenheil ihrer dahingegangenen Lieben zu beten.

Repräsentanten Sitzung. Mittwoch den 31. Oktober hielten unsere Gemeindevorstände eine Sitzung, in welcher die Modalitäten berathen wurden wegen Errichtung eines Bezirksamtes in unserm Orte, und der Umwandlung der hiesigen Bürgerschule in eine Realschule. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, daß eine Deputation in kürzester Zeit nach Budapest entsendet werde, um die Wünsche der Bevölkerung, beim Justiz- sowie auch beim Unterrichtsministerium persönlich zu unterbreiten, und zu erwirken die Herrn Minister mögen den Wünsche unserer Bevölkerung Rechnung tragen, und die Errichtung eines Bezirksamtes, sowie die Umgestaltung der Bürgerschule in eine Realschule in unserm Orte genehmigen und deren ehebaldige Errichtung veranlassen mögen.

Bevölkerungs Anzeige. Vom 27. Okt. bis incl. 2. Nov. Geborene: Der Anathia Wagner ein Sohn. — Dem Josef Bogdan ein Sohn. — Dem Valentin Titt eine Tochter. — Dem Viktor Dewald eine Tochter. — Dem Josef Kunka eine Tochter. — Dem Rudolf Hofmann ein Sohn. — Dem Josef Kofelovsky eine Tochter. — Dem Mihaly Kalmes ein Sohn. —

Getraut: Leon Szilovics mit Maria Rab. — Johann Schir mit Mariette Hly. — Blasius Stadler mit Johanna Adam. — Gestorben: Franz Peter Debona 4 Woche alt. — Barbara Kiebid 78 Jahre alt. — Mathias Klingl 42 Jahre alt. —

Betriebseinstellung der Königin Marien Hütte. Aus Berlin wird berichtet: Die Königin Marien Hütte in Sachsen stellt pro November ihren gesamten Hochofenbetrieb ein. Die Gesellschaft wurde erst kurzlich von Bleichroder san-

geholten. Dein Schneider drängt ohnehin schon auf Bezahlung des vorjährigen Sommeranzuges. Ich will den Schneider damit bezahlen.“

Dieser Schneider war ein ganz armer Teufel; obwohl er viel „keine Kunden“ besaß, konnte er sich doch selten satt essen, denn diese „keine Kunden“ dachten an den Schneider erst in letzter Reihe. Mochte er inzwischen verhungern, um so schlimmer für ihn.

Der arme Schneider fand sich darum auch häufig unten in der Freudenau ein, nicht etwa um zu weinen, sondern um bei seinen Schuldner, die sich dort in größerer Anzahl einfanden, aus Ziel zu gelangen.

Der Schneider stieß nun auf den Kommiss. „Gut, daß ich Sie treffe, Herr Meister!“ rief dieser. „Ich habe soeben eine ansehnliche „Quote“ gehabt, da nehmen Sie den Hunderter, wechseln Sie ihn irgendwo, sichten Sie sich Ihre fünfundsiebenzig Gulden ab und bringen Sie mir den Rest ins Gasthaus. Da will ich warten auf Sie.“

„Zehn Gulden kann ich Ihnen gleich geben!“ rief der Schneider hocherfreut. Das war dem Kommiss ganz recht. Sie tauchten die Geldnoten aus und schieden, der Schneider eilte dort, um in einem der Wirthshäuser zu wechseln. Der Herr Mayer blieb noch bis zum Schluß des Neunens, verspielte auch noch diese zehn Gulden und begab sich dann ins Gasthaus, um den Schneider zu erwarten.

Auch der Schneider wollte sich gütlich thun. Er begab sich in ein Gasthaus und bestellte sich was gut und theuer war. Ein portirtes Schnitzel, ein Herzl Gumpoldeskirchner ... er hatte lange genug Bescheid und Gollasch mit Erdäpfel geges-

Der Brasilianerin Liebe und Haß. Seit einigen Tagen wohnt der Name einer Heldin mit dem Rasirmesser in allen Pariser Blättern und über die herzerregenden Erzählungen aus dem Leben und Tiden der galanten Dame könnte man Thränen der Rührung vergießen. Fräulein De Mello ist eine geborene Brasilianerin, eine pikante Beuette und Sangerin an einer kleinen Operettenbühne. Sie machte vor einigen Monaten die Bekanntschaft eines Collegen, der eben von dem Unglück betroffen worden war, seine bisherige sterbenskrante Geliebte in's Hospital bringen zu müssen. Fräulein de Mello war nicht nur so liebenswürdig, den Collegen über diesen Verlust mit aller Zärtlichkeit zu trösten, sondern auch so großmüthig ohne Eiferucht zu gestatten, daß ihr Freund das sterbende Mädchen im Spital besuche, und als die Arme starb, sie — beerbe. Von da ab endete zwar nicht ihre Liebenswürdigkeit, wohl aber ihre Großmüth. Da sie wahrnehmen mußte, daß der nette Colleague auch andere Götinnen ehrte, als sie, daß ihm in Folge von kleinen Abenteuern, an denen sie keinen Theil hatte, nur so viel Geld übrig blieb, um bloß die Hälfte ihrer Miete bezahlen zu können, war sie erst gekränkt, dann zankte sie, und schließlich, als der Freund und Colleague sich gar zu unanständig zeigte, wurde sie wüthend, erfaßte ein Rasirmesser und führte damit einen wuchtigen Hieb gegen sein Gesicht. Der Bedrohte pacirte den Hieb mit der Hand, die ihm denn auch bis auf den Knochen zerschnitten wurde. Der Glende! Nicht einmal den Hals wollte er sich von diesem Engel abschneiden lassen! Ganz Paris beweint die pikante — rasirmesserische pikante Brasilianerin, die jetzt im Untersuchungsgefängnis schmachtet, und die Pariser Geschworenen werden sie bedauern und obendrein noch freisprechen.

Verkehrsstörung. Aus Prag, 30. d. M., wird berichtet: Die General-Direktion der Böhmischer Eisenbahn veröffentlicht folgendes Communiqué: Auf der Hauptlinie Prag—Eger der Allg. priv. Böhmischer Eisenbahn ist Mittwoch in Folge einer Damurrückung zwischen den Stationen Sattau—Teichnig und Michelob eine Verkehrsstörung eingetreten, welche voraussichtlich vor Ablauf von zwei Tagen nicht wird behoben werden können. Die Mittelschleife ist für Züge nicht passirbar, daher der Güterzugverkehr in der Strecke Sattau—Teichnig—Michelob ganz eingestellt wurde. Der Personenzugverkehr auf der Hauptlinie Prag Eger wird mittelst Umsteigens der Reisenden an der Mittelschleife aufrecht erhalten; es werden jedoch in Folge dessen die Perionen führenden Züge in der Anschluß- und Endstationen mit unregelmäßigen Verspätungen eintreffen.

Auf die heutige Anzoner „Trauben-Deutirung“ des Herrn Nagh Gábor in Nagh Ráda machen wir unsere geehrten Leser hiemit besonders aufmerksam.

Mysteriöser Kindesraub. In Pöcs war vor vierzehn Tagen ein dreizehnjähriger Bursche verschwunden; vergeltend waren alle Nachbarn nach dem Knaben; sie blieben ohne Erfolg. Gestern, am frühen Morgen, wurde der Knabe in der Gemeinde Sillós auf offener Straße in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Im Spital zu sich gebracht, gab der Bursche an, daß er in Pöcs in der Nähe des Voralenlagers eine Geldbörse fand, in welcher 25 Gulden waren. Als er das Geld zählte sprang ein unbekannter Mann auf ihn zu und entriß ihm die Börse. Alsbald kam ein Wagen heraufgefahren, in welchem sich gleichfalls ein Mann befand. Als er das Geld zurückverlangte, wurde er von einem der Männer ergriffen und in den Wagen geworfen; man liebelte ihn und bedeckte ihn mit Stroh. Wie der Knabe angibt, waren die beiden Räuber Schokolaten, die ihn in ein Dorf brachten und dort in einen Keller sperrten, wo er drei Tage lang blieb. Nur einmal im Tage wurden ihm Speisen

ten. Auf das Geld des Herrn Mayer hat er schon lange nicht mehr gerechnet, war doch diese Kunde schon seit längerer ohne Posten.

„Dann S' v'leicht ein' Haupttreffer g'macht, Herr Wisskocsil?“ fragte der Kellner, der ihn kannte.

„So viel Glück verlang' ich gar nicht“, rief der Schneider. „Ich bin ich froh, wenn zahlen's die Zeit. Segn's da, siebe Leopold.“ Er wies dem Kellner den Hunderter vor.

Alsbald streckten jämmtlich: Kellner die Köpfe zusammen. So ein armer Schlufter besaß einen Hunderter. Un glaublich!

„Der hat den Hunderter heilig in an Noel g'standen, den ihm a Knadschaft zum Ausbessern g'geben hat“, konstatierte der Zahlkellner. „Wir soll da an Detectiv verständig?“

Als der Schneider das Volk verlassen wollte, hielt ihm ein „Geheuer“ an, und forderte ihn auf, auf das Frankfurtermünster zu kommen, um sich dort über den Besitz der Hundert-gulden Note auszuweisen.

Der Schneider folgte willig und gab dem Beamten an, von wem er das Geld erhalten hatte. Diese Angabe wurde vom Herrn Mayer bestätigt und man konnte Schneidermeister Wisskocsil endlich heimgehen.

Set am! Man hatte den Herrn Mayer nicht gefragt, woher das Geld, sei, noch weniger den Grafen, am allerwenigsten aber danach gefragt, aus welchem Quellen der Bankier Ritter v. Goldmann sein Geld hat, und den Einem, den Einzigen, der es wirklich ehrlich verdient hatte, der mußte Red' und Antwort stehen dafür.

Liebe und Haß. Seit einigen Jahren ist die Liebe und Haß... (Text continues with a story about a woman and a man)

Die neunte Klassenlotterie. Nach wie ist das Glück... (Text discusses the lottery and its participants)

Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampf-Kessel Heizer. Am 16. November l. J. Vormittag 8 Uhr... (Text reports on a technical examination)

Ein ungarischer Burencommandant in englischer Gefangenschaft. Unter den ungarischen Helden... (Text tells of a Hungarian soldier in British captivity)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Elektrische Kraftübertragung ohne Draht. Aus London wird eine sensationelle Erfindung gemeldet... (Text describes a wireless power transmission experiment)

Wie bewahre ich mein Winterrobt auf? Das ist die große Sorge, die in jetziger Zeit alle Hausfrauen drückt... (Text offers advice on winter clothing care)

Bitte die heutige Coursrückgänge Annonces zu beachten. (Text is a notice regarding market fluctuations)

Das Attentat bei Niva. Am 18. d. M. ist bekanntlich in der Nähe von Niva an einem Kurgaste ein Attentat verübt worden... (Text reports on an assassination attempt in Niva)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Aufforderung. Im Sinne seiner Statuten beabsichtigt der „Südnagarische Gewerbebund“ im Laufe dieses und Anfangs nächsten Jahres in allen größeren Städten und Gemeinden Südnagaras gewerblich-technische Vorträge... (Text is a call for technical lectures)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Die Hinrichtung des Präsidentenmörders. New York, 30. Oktober. Der Mörder des gewesenen Präsidenten Mac Kinley... (Text reports on the execution of a presidential assassin)

Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß man die kostbaren Verdienste, die die Fremden aus seinen Weltteilen, nicht im Zimmer ziehen könnte. Das ist ein großer Irrtum! Es gibt eine ganze Anzahl herrlicher Arten, welche im Zimmer nicht nur zur Blüte gebracht, sondern sogar vermehrt werden können. Wie man bei der Pflanze zu verfahren hat, lehrt uns ein Artikel in der Nr. 42 des praktischen Ratgebers im Obst und Gartenbau. Der Aufsatz enthält zugleich eine ganze Anzahl vorzüglicher in den Text gedruckter Abbildungen derjenigen Arten, welche sich für die Zimmerkultur eignen. Die betreffende Nummer kann unentgeltlich vom Geschäftsamt genannter Zeitschrift in Frankfurt a. O. oder bezogen werden.

Der Kattler als Detektiv. Aus S. A. Uthely wird berichtet: Vor einigen Tagen fuhr der Oberbeamte eines Magnaten allein in einem Coupé ersten Klasse nach Nyiregháza. Er legte sich auf das eine Koupésopha und brachte sich Gepäck und seinen Heberrock auf dem vis-à-vis-Sitze unter, worauf er einschiel. Zu Szerecs stieg ein elegant gekleideter junger Mann in das Coupé, wo sein Blick auf den Heberrock fiel, dessen Saum von einem wohlgefüllten Portefeuille geschwellt war. Der reisende Taschendieb, denn das war das Metier des neuen Passagiers, tastete leise nach dem Heberrock, um ihn seines kostbaren Inhaltes zu entledigen. Kaum hatte er jedoch seine Hand unter den Rock gesteckt, als er jämmerlich aufschrie. Unter dem Rock lag nämlich der kleine Kattler des Oberbeamten; das Hündchen schlug seine scharfen Zähne in die Hand des Taschendiebes und hielt den erschrockenen Langfinger auf diese Weise fest. Das Geschrei erweckte den Oberbeamten, der dem Hündchen befahl, den vor Schmerz haltenden Strohh loszulassen, worauf derselbe mit Hilfe des mittlerweile herbeigekommenen Zugspersonals dingfest gemacht und in Nyiregháza der Polizei übergeben wurde.

Das „Regiment der Adamiten.“ Eine heitere Kriegsgeschichte aus dem Transvaal erzählt die „Deutsche Zeitung für die Niederlage“: In der Nähe von Mersdors im Transvaal wurden vierzehn Mann des 13. englischen Husaren Regiments von den Buren gefangen. Da die Buren an Kleidermangel litten, wurden den Gefangenen die Uniformen bis auf das letzte Stück Wäsche abgenommen und dann wurden sie in das englische Lager geschickt. Am anderen Tage wurden 48 Mann des selben Regiments aufgeboten, um ihre Kameraden zu rächen, doch als sie in einem Hinterhalt und erlitten daselbst ein Schicksal wie ihre Woffengenossen. Seitdem wird das 13. englische Husaren Regiment nur noch das „Regiment der Adamiten“ genannt.

Laura-Hütte. Aus Berlin wird berichtet: Die Generalversammlung der Laura-Hütte genehmigte den Geschäftsbericht und beschloß die Verteilung einer 14prozentigen Dividende. Bezüglich der Resultate des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß der Gewinn 1.548.584 Mark beträgt und gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 1.111.633 Mark geringer ist. Generaldirector Junghaus bezeichnet den Gewinn des ersten Quartals immerhin noch ziemlich befriedigend, da das vorjährige erste Quartal das beste gewesen ist, das die Laura-Hütte überhaupt erlebt hat.

45 Millionen. Der Ministerrath befaßte sich mit dem von den Handels- und Finanzministern zur Aufhebung der ungarischen Industrie ausgearbeiteten Programme. Der Entwurf wurde vom Ministerrath einstimmig angenommen. Der Zweck der wichtigen Pläne ist, das ungarische Gewerbe in seinen sämtlichen Zweigen zu beschäftigen und sofort Aufträge zu geben, welche sich auf mehrere Jahre erstrecken. Diese Arbeiten stehen nicht im Zusammenhang mit dem großen Investitionsprogramme der Regierung, welches nur theilweise und mit Genehmigung des Parlamentes verwirklicht werden kann. Die Bestellungen werden sämtliche Industriezweige beschäftigen die hierfür angewiesene Summe beträgt 45 Millionen Kronen. Hauptarbeiten sind: Sämtliche Holzbrücken der kön. ung. Staatsbahnen werden mit einem Kostenaufwand von 45 Millionen Kronen in Eisenbrücken umgewandelt. Die Arbeiten werden sofort vergeben. Bei den ungarischen Waggonfabriken werden 7000 Paß und mehrere hundert Personenwaggons bestellt. Außerdem wird die Leder- und Textilindustrie beschäftigt werden. Die Spesen deckt die Regierung aus den Kassenbeständen. Die Meldung von der Ausgabe eines neueren Investitions Darlehens ist grundlos, die Regierung hat dies vorläufig nicht nötig.

Der Stammtisch. Bei einem bekannten Stammtisch in Budapest ergab sich die Tafelrunde alsabendlich in übermüthigen Stichelei. Floridor, der vielbewunderte Held einer Hauptstädtischen Bühne, ein verbohrender Gästling der Damen ist in letzter Zeit auffallend verstümmelt. „Floridor ist vertiebt!“ flüsteren einander die Bankierstöchter. „Der Direktor gibt keinen Vorhang mehr!“ neckt ihn ein Tischgenosse; ein Wigbold überreicht ihm eine Geldtafel zur Anstichelei, die aber leer war. Und so geht das jeden Abend fort und fort. In Floridors düsteren Zügen trohnt ein finstres Groll. Niemand, auch seine besten Freunde können nicht die Ursache seines Grams errathen. Doch wird der Schleiter des Geheimnisses alsbald gelüftet. Ein Freund hatte zufällig bemerkt, als er eines Vormittags ein bekanntes Bankhaus mit einer englischen Dame verließ. Von

Sie den Tag an hatte er keine Ruhe, man neckte ihn, daß er bei der Waise spielt, ein Hausherr verharret darauf, daß er ein Klassenloos spielt Floridor aber lamentirt jeden Abend, „Mein Glückster verläßt mich!“ Er ist wüthend. Man beschwichtigt ihn zartfühlend, doch vergebens. Eines Abends hat Floridor in einer Premiere mit einem noch nie dagewesenen Reuer seine Rolle gespielt und erzielt dadurch einen Bombenerfolg. Seine Freunde veranstalteten ihm zu Ehren am selben Tage ein Festmahl. Die gewöhnliche Gesellschaft brachte auf den berühmten Künstler schöne Toaste. Es war alles lustig an diesem Abend. Wie groß war aber die Ueberraschung, als ein Freund des Künstlers einen Trinkspruch mit folgendem Inhalte sagte: „Man laßst Du, unser verehrter Freund immer munter sein und ruhig schlafen, nachdem Du den großen Gewinn bei Török gemacht hast!“ A. Török & Comp., Budapest (Waigerring Nr. 4a) im Hintergrunde, die der Künstler aus Dankbarkeit zum Tische eingeladen hat. Freilich wurden dann auch dem glücklichen Bankhause Török schwungvolle Trinksprüche dargebracht.

Das Heberbrett. will uns angeblich eine nagelneue Kunst geben, ein Anspruch, der schwerlich seine Berechtigung hat. Denn seine neue Kunst wird nur dann ein gebildetes Publikum auf die Dauer fesseln können, wenn sie sich durch vornehmen Geschmack auszeichnet. Und so ist es auch auf dem Gebiet der Mode. Neue Modenblätter sind entstanden und wieder vergangen, und schließlich hatte doch nur das Modenblatt in der Damenwelt nachhaltigen Erfolg, das die Eleganz und den Glanz auf sein Banner erhob, sich aber von unnötigen Extravaganzen erhielt. Wir meinen das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer vignette, Verlag Joha Penny Schwerin, Berlin W. 35. Aber was leistet es auch alles! Man sehe sich nur tie in der That wundervollen Moden-Genebilder an, die jedem Geschmack und allen Verhältnissen Rechnung tragen! Auch in seiner neuesten Nummer bietet es wieder eine große Auswahl eleganter wie einfacher Haus- und Straßentouletten für Erwachsene wie für Kinder, die jede Hausfrau sich mittelst der beigelegten Schnittmusterbogen selbst billig herstellen kann; außerdem bringt das unermüdblich Aktuelles bietende Blatt in seiner Rubrik „Neuestes aus Paris“ über raschende Pariser Kostüme Eine willkommene Beigabe bilden bilden schließlich das illustrierte Unterhaltungsblatt die achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn“ und eine Handarbeiten-Beilage in großer Formate, die unserer Damenwelt entzückende Dessins zu Handarbeiten für die Waffestunden bietet! Man kann getrost behaupten, daß die „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer vignette — man achte genau auf Titel, Verlag und Preis — in ihrem Genre einzig dasteht. Nur nur 75 H. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten Abonnements entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterem und der Hauptanfertigungsstelle für Oesterreich Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Foulard-Seide 65 Kreuz. bis fl. 3.65 p. Met. für Blouien u. Roben, sowie „Heuneberg-Seide“ in schwarz, weiß u. d. farbig von 65 Kreuz, bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltel Briefporto nach d. Schweiz. G. Heuneberg, Seidenfabrikant f. u. l. Post, Zürich.

Für Politiker und Capitalisten

Die Wiener Allgemeine Zeitung

einziges um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes, den vollständigen

Coursezettel

der Wiener Börse, Courzdepeschen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Vertriebslocalen einzeln und im Abonnement erhältlich.

Abonnementpreise sammt Zustellung oder Zusendung:

Für 1 Monat K. 2.80
„ 3 Monate „ 8.—

Die Expedition
Wien, I. Schulerstraße Nr. 20.

Tranben-Occulirungen

in Usanc Qualität, 42 ausgewählten Dessert- und Weinsorten von reiner Gattung liefert ich bei vollster Garantie

LEBENDER ZAUN

Gleditschia-Setzlinge und Samen.

Für Grundherrschaften und Gemeinden gegen dreijährige Kalkenzahlung.

Ein mit riesiger Stacheln versehenes, sich sehr rasch entwickelndes Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein-zwei Jahren, zu einer beständigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Prospekt sammt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausend Stück Setzlinge genügen für 200 Meter, Preis 6 fl.

Nuss-Setzlinge nehmen eine reichliche Einnahme, daher sie in zahlreichen Wirthschaften in letzter Zeit sehr verbreitet sind. Hauptkatalog auf seinem salinirt färbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet. Ausser dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franco, dessen Inhalt für die Familie, sowohl am Land als auch in der Stadt von grossem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für Jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu bestellen nicht gesonnen sind. Adresse: „Ermelleki első szőlőültvénytelep“ Nagy Gábor, Nagy-Kágya u. p. Székelyhid.

Es ist erreicht!

Fl. 5,—

Brillant-Gold-Cavalier-Uhren

Anteile der großen Reichthümer, der sich unsere edlen Schweizer Remontoire erfreuen, konnte die Fabrikation derselben derart rapid ansteigen, daß wir heute in der Lage sind, dieselben für nur fl. 5,— porto- und zollfrei zu liefern. (früher fl. 15.— wie früher) an Jedermann gelangen. Nachdem sich unsere Brillant-Gold-Uhren mehr mit den größten Fortschritten bei ihrer Fabrikation und mit vorzüglichem Resultat befähigt, wofür 2 Jahre garantiert wird, versehen, so daß dieselben heute einzig, unerreicht dastehen. Wir möge unser prachtvolles, elegant ausgestattetes, wunderbar funktionierendes Brillant-Gold-Uhren mit 3 Diamanten und Springbrunnen, aus demselben von einer edel goldenen Uhr im Werthe von fl. 100.— nicht zu unterscheiden und bei den besten Antiquariaten, ein prächtiges Meisterstück vollendetster Fabrikation. Damen-Uhren fl. 7.50. Hierzu gehören elegant edle Brillant-Gold-Uhren-Arten fl. 1.50 bis 4.—. Roberte sammt Damen-Halsketten mit edler Schmelze mit Karneol, edelsten Opal oder Jura-Diamanten fl. 1.50—6 pro Stk. Unsere Brillant-Gold-Uhren versehen sich nicht nur bei Reichen etc., welche eine ganz genau gehende Uhr brauchen, sondern auch bei Demjenigen, welche einen vollkommenen Erfolg für eine goldene Uhr wünschen, der allgemeinen Anerkennung u. Bewunderung. Versand von Remontoiren ob Nachnahme. Nichtzulassung für Rücknahme. Briefporto 25 Heller. Karten 10 Heller.

Commandit-Gesellschaft Etablissement d'horlogerie Basel (Schweiz).
Verantwortl. der oberbairischen Vertriebsstellen

Die starken

Coursrückgänge

in den meisten Werthpapieren machen es jedem Besitzer von Actien und sonstigen Wertheffekten zur Pflicht, sich über die in seinem Besitze befindlichen Börsenwerthe, soweit dies möglich, zu informiren. Die

Auskunftsstelle

des „Kapitalist“ ertheilt seit Bestand des Journals „Der Kapitalist“, d. i. seit fünfundsiebenzig Jahren, sachmännlich-objective Informationen über alle im Conrabbatte verzeichneten Werthe! Zuschriften an die Redaction des Journals der „Kapitalist“, Wien, I. Minoritenplatz 4.

Probenummern

und Probe Anfragen gratis und franco — „Der Kapitalist“ Informationsblatt für finanzielle und commerciale Angelegenheiten, XXV. Jahrgang, erscheint dreimal monatlich, 12—16 Seiten umfassend. — Abonnement: Ein Gulden pro Jahr!

Sehr praktische und nützliche Erfindung des neueren Jahrhunderts ist die

Taschenuhr mit Wecker

mit einem sehr gut gehenden auf die Min. regulirten Werte und kostet

nur Kr. 7. oder Kr. 7.50 franco in's Haus.

Diese Uhr ist für jeden Beruf unentbehrlich, denn selbst weckt so laut, daß ein Verschlafen unmöglich.

Auf Verlangen sende neuen großen, reich illustrierten Preiscurant für 1901 gratis und franco.

Nur zu beziehen von

Sina Pelz
Krakau (Oesterreich).
Gegründet 1873.

Occlirungen
 erwählten Dessert- und Wein-
 lieferer ich bei vollster Garantie
DER ZAUN
 zlinge und Shmen.
 und Gemeinden gegen drei-
 atenzahlung.
 verschehen, sich sehr rasch ent-
 h ein Zaun bildet sich während
 er beständigen Unzaunung, ist
 ort das Eindringen nicht nur
 einsten Thieren. Jeder Bestellung
Gebrauchsanweisung beigelegt.
 mündig für 200 Meter. Preis 6 fl.
 siehern eine reichliche Ein-
 nahme, daher sie in zahlrei-
 chster Zeit sehr verbreitet sind,
satiniert färbigen Papier wird
endet. Ausser dem Katalog er-
 grätis und franco, dessen Inhalt
 am Land als auch in der Stadt
 kann. Die Anschaffung dieses
 fene von Interesse, welche ihren
 en oder eines Jahr zu bestellen
 80.
 Itványtelep Nagy Gábor,
 n. p. Székelyhid.

erreicht!
 der großen Beliebtheit, der sich unsere
 edlen Schweizer Remontur-
ant-Gold-Cavalier-Uhren
 konnte die Reibstücken derselben derart
 apid angesehen werden, daß wir heute in
 der Lage sind, dieselben für
nur fl. 5,- porto- und zollfrei
 fl. 5.80
 (fl. 15,- wie früher) an Jedermann
 zu versenden. Angedenken und unsere **Brillan-**
gold-Uhren sind mit den ersten Gold-
 schritten bei Horlogerarbeiten und mit vor-
 züglichem reibtem Glas-Gesicht, wofür 2 Jahre
 garantiert wird, versehen, so daß dieselben
 ganz einzig, unerreicht bleiben. Erwäge
 dies gründlichen, eleganten Aussehen u.
 unübertrefflichen Ausführung mit
 Manteln und Springbrüden, sind dieselben
 von einer edel goldenen Uhr im Werte
 von fl. 100,- nicht zu unterscheiden und
 haben behaltensfähigsten, ein prächtiges
 Schmückstück vollkommener Uhrfabrikation.
 schöne elegante edle Brillant-Gesicht-
 Modelle lange Damen-Gesichtketten mit
 edel ed. Brillanten fl. 1.50-6 pro Stk.
 diese sich nicht nur bei Bräutlingen, welche
 eben, sondern auch bei Zeitungen, welche
 e goldene Uhr wünschen, der allgemeinen
 hand der Veranstaltung ob Nachnahme
 bitte 25 Heller Barren 10 Heller.
ss-ment d'horlogerie Basel (Schweiz).
 Beschaffen Vertrieben

gänge
 deren machen es jedem Besitzer
 Wertheffekten zur Pflicht, sich
 befindlichen Börsenwerthe, soweit
 Die
mfststelle
 seit Bestand des Journals „Der
 zwanzig Jahren, fachmännischer
 alle im Conserblatte verzeich-
 an die Redaction des Journals
 Minorität-Platz 4.

ennummern
 und franco — „Der Kapitalist“
 zielle und sonstige Ange-
 gung, erscheint dreimal monatlich.
 — Abonnement: Ein Gulden

che und nützliche Erfindung
 des Jahrhunderts ist die
schenuhr mit
Wecker
 enden auf die Min. regulirten
 und höret
 er Kr. 7.50 franco
 s Haus.

en Beruf unentbehrlich, denn
 jz ein Verschlafen unmöglich.
 sende neuen großen, reich
 nt für 1901 gratis und
 on
Sina Pelz
 Krakau (Oesterreich).
 Geegründet 1873.

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 5jähr. schriftl. Garantie.
Hanns Konrad
 Uhren-Fabrik und Goldwaren-Exporthaus
 In BRÜX (Bömen)
 In BRÜX (Bömen)
 empfiehlt unter strengster Garantie seine
 seit 15 Jahren bestrenommierten Erzeugnisse
 von
Uhren, Gold- und Silberwaren.
 Die Firma ist ausgezeichnet mit dem k. k.
 österr. Reichsadler, Besitzt goldene u. sil-
 berne Ausstellungsmedaillen und tausende
 schriftliche Anerkennungen. Alle Waaren
 sind vom k. k. Münzamt geprüft und ge-
 stempelt. Nichtconvenientes wird umge-
 tauscht, oder auf Wunsch das Geld zurück-
 erstattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen
 ist.
 Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80, Doppelmantel
 fl. 7.75, Gute Nickel-Rem., fl. 3.75, Silberne Damen-Rem.-Uhr
 fl. 6.75, Echte 14-karätige Gold Damen-Rem.-Uhr fl. 14.—,
 Goldringe fl. 2.25, Echte Silber-Panzerketten mit k. k. Münz-
 stempel, 30 cm lang, 15 Gramm schwer fl. 1.20, 20 Gramm
 schwer fl. 1.50, 30 Gramm schwer fl. 2.20.
 Briefmarken aller Länder in Zahlung
 Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
 Reich illustrierte Preiscataloge gratis und franco.

Ehren-Diplom Paris 1889
 Ehrenvolles Erwählungs- und
 Beteiligungs-Diplom
 Handels und Industrie.
 Anerkennungs-Diplom
 öst. ung. General-Comité
 Paris.
 Beteiligungs- u. Anerkennungs-Diplom
 k. ung. Handelsministerium 1900.

J. MAYER
 Schuhmacher (Resicza.)

Alles wird gefärbt!
 Garantiert echt, schön, jung und neu.
Kopfhaar, Augenbrauen, Schnurbärte, Hemden,
Hosen, Röcke, Gilets, Strümpfe, Damend Kleider
neue und alte. Boas, Lammtelle u. s. w., und wer
sich selbst färben will, wende sich an die alte
berühmte Kunstfärberei
KOCSIS SÁNDOR
 Neuwerk-N.-Bogán.
 Haarfarben lagernd.
 Jede Aufklärung gratis und franco!

Werkstätte für hygienische und orthopädische Fussbekleidung.
 Hauptplatz Nr. 231 im eigenen Hause.
 Ich beehre mich höflichst mitzutheilen, dass ich für die jetzige Saison
warme und wasserdichte Fussbekleidung
 nach Maas anfertige.
 Durch meine in diesem Fache erworbenen Kenntnisse, sowie durch meine guten Arbeits-
 kräfte, bin ich in der angenehmen Lage, allen an mich gestellten Anforderungen der geehrten
 Kunden in jeder Beziehung entsprechen zu können.
Alle Reparaturen werden angenehm und billig berechnet.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Johann Mayer.

1.000.000
 ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE

Besonderes Glück bei
TÖRÖK.
 Viele, Viele wurden durch uns glücklich!
 Über fünf ein halb Millionen Kronen haben unsere
 werthen Kunden bei uns gewonnen.
 Die dankreichste Lotterie der ganzen Welt ist unsere fähigst ung
 priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von
100.000 LOUSEN 50,000
 werden
 mit **GELD-GEWINNEN** gegeben, also die Hälfte Gewinne
 der vorhandenen Lotterie laut neuentstandener Gewinnverzeichnis.
 Im Ganzen wird die enorme Summe von **Dreizehn Millionen**
 160,000 Kronen im Betraume von nur 5 Monaten verlost. Das
 ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.
 Die planmäßige Einlage der Originallosse I. Klasse beträgt:
 für ein adtel (1/4) fl. —.75 oder Kronen 1.50
 viertel (1/2) " 1.50 " 3.—
 " halbes (3/4) " 3.— " 6.—
 " ganzes (1) " 6.— " 12.—
 und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einblendung
 des Betrages verandt. Hässliche Fälschungen auf Original-
 losse bitten, nachdem die Zeichnungen schon am 21. u. 22. November
 stattfinden, sofort, spätestens bis zum
21. November d. J.
 vertrauensvoll direct an uns einzuliefern.
A. Török & Co.
 Bankhaus
 B U D A P E S T,
 Grösstes Klassenlotterie-Verlagsgeschäft Ungarns.
 Klassenlotterie-Abtheilungen unserer
 Hauptcollectur:
 1. Weitznerring 4.
 2. Museumring 11.
 3. Elisabethring 54.
 Bestellbrief zum Abschneiden.
 Herr A. TÖRÖK & Co., Budapest.
 Original-Losse I. Klasse der Königl.
 ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan
 (ist per Nachnahme zu erheben)
 Der Betrag von Kronen (folgt durch Postanweisung)
 Was nicht gewünscht bitten zu durchstreichen.

VERZEICHNISS
 aller 50,000 Gewinne
 Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle
1.000.000 Kronen.
 Specieil sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

1	Pfand mit	6000000
1	Gew. A	4000000
1	"	2000000
1	"	1000000
2	"	900000
1	"	800000
1	"	700000
1	"	600000
2	"	400000
1	"	300000
5	"	250000
1	"	200000
7	"	150000
3	"	100000
31	"	50000
67	"	30000
3	"	20000
432	"	10000
763	"	5000
1239	"	3000
90	"	2000
31700	"	1700
39000	"	1300
49000	"	1000
50	"	800
39000	"	400
29000	"	40
50,000	Gew. u. Pr.	13,160,000
	im Betrage	

In Baar zahlbar.

Kundmachung.

Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe Königl. Ungar Finanzministerium durch
 seine Control-Organe die Revision der Loose I. Klasse der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie (Neunte Lotterie) vollzogen hat,
 die Loose den Hauptcollecteuren zum Weiterverkauf übergeben worden sind.
 Zur Ziehung der I. Klasse, welche am 21. und 22. November d. J. in Gegenwart der Königl. Ung. staatlichen Control-
 behörde, und im Beisein eines Königl. Notars, im Ziehungssaale (IV. Eskü-tér, Eingang Duna-utca) öffentlich stattfindet, sind
 Loose bei sämtlichen Collecteuren der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie erhältlich.
 Budapest, 3. November 1901.

DIREKTION
 der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie.
 LÖNYAY. HAZAY.

V. T.

Für Mädchen solcher Familien, die nicht in die Lage kamen, ihre Kinder in Tausch zu geben oder dieselben in den Schulen ungarischer Städte lernen zu lassen, hauptsächlich solchen Mädchen, die nicht als Dienende gehen wollen, aber die Absicht haben zu lernen, und zwar Hauswirtschaft und die ungarische Sprache, denen ist zur Aneignung dieser Kenntnisse jetzt Gelegenheit geboten, und zwar so, daß ich dieselben in guten ungarischen Familien, die Kinder besitzen, plaziere.

Infolge dessen erlaube ich alle deutschen Familien Südungarns, die sich in dem oben geschilderten Verhältnisse befinden, sich brieflich an mich zu wenden und werde ich diesbezüglich gewissenhaft, im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit vorgehen.

Schließlich verständige ich alle Interessenten, daß Privatbeamte, so auch Handels-, Gewerbe- und Oekonomie-Beamte, Erzieher und Erzieherinnen, Lehrer, Kindsmädchen mit welcher Muttersprache immer, Bonnen, Gewerbe- und Handels Lehrlinge, Gehilfen oder Reisende, sowie Fachleute und Dienstpersonale im Wege meiner Dienstvermittlungs-Ganzlei Stellen erhalten können. Meine Thätigkeit erstreckt sich auf ganz Ungarn. Für das Ausland (in diesem Falle auch Oesterreich dazu gerechnet) übernehme ich keine Dienstvermittlung, sondern ertheile diesbezüglich nur Informationen. Die Informationen werden bei strengster Geheimhaltung mit gewohnter Pünktlichkeit erledigt.

Die Dienstgeber und Dienstnehmer wollen sich entweder persönlich oder im Wege der Post an meine Ganzlei wenden wo die nöthigen Aufklärungen genau und ausführlich gegeben werden.

Auch plaziere ich gerne nach hierher ungarische Erziehern und von hier Deutschsprachige nach ungarischen Gegenden, wobei ich das Ziel verfolge, daß den Mädchen der weniger vermögenden Bevölkerung Gelegenheit geboten werde zur Erlernung der ungarischen Sprache und zur Aneignung der Haushaltungskenntnisse, ohne, daß dieses mit Kosten und Opfer verbunden wäre, nachdem die diesbezüglichen sämtlichen Kosten von den betreffenden Herrschaften gedeckt werden. Wegen Mangel an Raum werde ich die einzelnen Nachfragen nicht mehr detaillirt veröffentlichen, aber alle Daten und hierauf bezühelnden Informationen liegen in meinem Archiv zur Einsicht auf. Ich gestatte mir noch zu bemerken, daß speziell Waisenkinder zu Spielgenossen gesucht werden, worauf die P. T. Vormünder aufmerksam zu machen ich mir hiermit erlaube; auch sind Fälle, daß solche Kinder von der betreffenden Familie adoptirt werden. Alle diesbezüglichen Bedingungen und Punkte liegen im Original in meiner Ganzlei zur Einsichtnahme auf.

Achtungsvoll
Nikolaus Király,
Vermittlungs-Bureau Inhaber.



Jede Hausfrau und Mutter

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Kneipp-Malz-Kaffee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.

Epilepsi.

Über an Hallsticht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber, Gehältsch gratis und franco durch die **Schwanen-Apotheker, Frankfurt a. M.**

Auf der Höhe der Zeit



ist stets das weltbekannte, bestrenommierte
MODE-WARENHAUS

WIEN,
VI. Mariahilferstr.
Nr. 81—83.

D. Lessner

WIEN,
VI. Mariahilferstr.
Nr. 81—83.

- Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. 40 h bis K 1.—
- Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 1.30 bis K 2.50
- Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 2.60 bis K 4.30
- Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 4.60 bis K 9.—
- Mode-Barchente . . . per Mtr. v. 52 h bis K 1.30
- Mode-Waschflanelle . . . per Mtr. v. 40 h bis 85 h
- Mode-Seidenstoffe . . . per Mtr. v. 70 h bis K 17.—
- Samt, glatt oder gemustert, in allen Preislagen.

Grosse Special-Abtheilung

für

Teppiche und Vorhänge.

Eigene Werkstätte zur Anfertigung von Toiletten, Blousen etc. befindet sich im Warenhaus.

Franco-Versandt

aller Bestellungen von
10 KRONEN aufwärts.

Preise u. Auswahl ohne Concurrenz!

Bei Musterbestellungen genaue Angabe der Preise wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtige senden zu können.

!! Teppich- und Confections-Pracht-Kataloge an Kunden gratis und franco !!